Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 2 (1916)

**Heft:** 42

**Artikel:** Zu Seidels Sozial-Pädagogik

Autor: Koch, G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-536740

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Renntnisse der mitroftopischen Technik beizubringen. Und wie auf allen Gebieten, so kann auch hier vor Halbheiten nicht genug gewarnt werden. Der Schüler würde auf diese Weise die Achtung vor der Schwierigkeit und deshalb auch vor bem Wert wissenschaftlicher Arbeit mehr ober weniger verlieren. Überlassen wir ruhig der Hochschule, was ihr gehört! Sie hat die Aufgabe, wissenschaftliche Arbeiter zu erziehen und wir haben uns davor zu hüten, die dort geübten Methoden auch in die Schule hinunterzutragen; sonst ist die Gefahr nur zu groß, über die Köpfe hinwegzulehren und wir müßten gewärtig sein, uns dem Fluch der Lächerlichkeit preiszugeben: "Euch steckt der Doktor noch im Leib!" Bleiben wir, wenn wir die Schüler zu eigenem Beobachten anleiten, bei dem was unsere Sinne uns bieten mit Hilfe einfacher Mittel, wie Lupe, Taschenmesser usw.; wir brauchen auch so nicht in der Angst zu leben, daß uns der Stoff je ausgehen könnte. später hat ja der Schüler, nachdem er ins Leben hinausgetreten ist, in der Regel weder Mitroffop noch anatomisches Bested und wenn er nicht geübt worden ist, auch ohne diese Hilfsmittel etwas zu sehen und zu lernen, dann ift er im Grunde so blind wie vorher.

Es wird also gegeben sein, sich auf ganz einfache Verhältnisse und Vorgänge zu beschränken, diese aber dafür umso genauer und gründlicher beobachten zu lassen. "Non multa, sed multum" gilt auch hier. Auf alle Fälle aber hüte man sich und die Schüler davor, ein trockener Registrator zu werden, der die Natur nur aus Präparaten kennt; das Leben dige muß auch leben dig erfaßt werden.

Allen Unterricht aber durchziehe als Leitmotiv; jene Grundlinie, die ich oben darzulegen versucht habe; sie und nur sie kann alle die verschiedenen, in der Schule mitgeteilten Einzelkenntnisse zu einem ein heitlich en Bildungs = material vereinigen, das sich nicht bloß würdig dem der sprachlich=geschichtlichen Fächer an die Seite stellt, sondern auch eine durchaus notwendige Ersgänzung dazu bildet. Wenn dieser ideale Zustand heute größtenteils noch nicht erreicht wird, so tragen nicht zuletzt unsere Lehrpläne einen großen Teil der Schuld daran, worüber vielleicht später einige Worte erlaubt sein mögen.

# Zu Seidels Sozial=Pädagogik.

Das Ziel der Erziehung, vom Standpunkt der Sozial-Pädagogik, von Rosbert Seidel. Zürich 1915. Art. Institut Orell Füßli. 45 Seit., 80 Rp. — Ein Vortrag, "der am 12. März (1915) in der Tonhalle in Zürich vor mehr als 500 Lehrern und Lehrerinnen gehalten und dessen Veröffentlichung aus der Mitte der Versammlung gewünscht wurde". Und ein Ich-Vortrag, welcher darum den auf objektive Wahrheit selbstloß gerichteten Geist echter Wissenschaft anwidert, Wahres, Begrüßenswertes mit Unrichtigem und Unbewiesenem bietet — in der nachdrucksvollen, klaren Sprache Seidels, der sich so gern als Propheten gibt.

1. Der Standpunkt der Sozial-Pädagogik. 2. Die Notwendigkeit des Erziehungszieles. 3. Das Erziehungsziel in der Geschichte der gesellschaftlichen Entwicklung. 4. Das Erziehungsziel in der Philosophie und Religion. 5. Die Unstruchtbarkeit der neuern Philosophie für die Pädagogik. 6. Das Erziehungsziel

nach der Sozialpädagogik. 7. Die harmonische Bildung als Erziehungsziel — mit diesen Titeln bezeichnet der Versasser den Stoff seiner Darlegungen.

"Der hohe Standpunkt der Erziehung — bas ist der Standpunkt der Sozial-Badagogik. . Ich meine damit den Standpunkt der von mir vertretenen Sozial= Pädagogik, der Sozial=Pädagogik, die eine sozial=pädagogische Philosophie ist . . . Ich prophezeie, . . . daß diese sozial-padagogische Philosophie, daß diese Sozial= Bädagogik kommen wird". — Gewöhnliche Sterbliche würden dieses etwas phrasenhaft finden, aber wer prophezeit, darf sich was erlauben. "Sozial-Pädagogik, die eine sozial-padagogische Philosophie" ift. Also Seidels, die allein richtige Badagogit ist doch Philosophie, und umgetehrt, seine, Seidels Philosophie ift Sozial-Bädagogik. Bas er im Verlaufe über alle bisherige Philosophie ausspricht, sagt das deutlich. Nur schade, daß Seidel zwar von "menschlicher Gesellschaft" spricht, aber diese einfach mit staatlicher Gesellschaft gleichstellt. — Als sozialer Prophet braucht er doch nicht nach der bescheiden forschenden Art wissenschaftlicher Philosophie einen Nachweis zu leisten, wie das gesellschaftliche Leben der Menschheit sich Er darf die Menschheit der Zukunft als organisationsloses Material in ben einen und alles verschlingenden hafen der Staatsgesellschaft werfen, von Erziehung reden, ohne die Familie eines Wortes zu würdigen, — den Menschen furthin nur als Geist der Staatsgesellschaft und für die Staatsgesellschaft seiner, wenigstens teilweise, selbständigen und persönlichen Burde berauben, - von jeder höheren und überirdischen Bestimmung bis auf die lette Silbe schweigen, — die Geschichte mit igren Bildungen und Tatsachen einfach liegen lassen oder fritisieren, um sie abzutun — ohne Beweise. Das ist seine, Seidels sozial-padagogische Philosophie, in Wahrheit sozialistische Unphilosophie, unsozial und unpadagogisch.

Seibel redet der harmonischen Bildung nach allen Seiten hin das Wort, und mit Recht. Aber das hätte ihn wenigstens dazu führen sollen, zu untersuchen, ob zu dieser Harmonie nicht auch die naturgemäße Harmonie zwischen Individualität, Persönlichkeit — und Sozietät, zwischen Familie, Gemeinde, Stand, Kirche und Staat gehöre. — Überdies weiß der Pädagoge, daß das Ideal "Harmonische Vilsdung" oft angesochten, öfter durch andere ersett wurde, auch, und hauptsächlich das rum, weil eine konkrete Zeichnung der Harmonie bald zur Einsicht führte, daß es eine einzige, vollständig harmonische Vildung nicht geben kann. Der wirkliche Mensch, nicht der erdachte, soll zwar allseitige Ausbildung und Lebenstüchtigkeit sinden; doch verlangt gerade der tüchtige und höhere Vestand von Volk und Menschscheit stets Differenzierung, ohne in einseitig übertriebenem Spezialismus entmenschslicht zu werden.

Ferner möchte man wissen, worin nach Seidel die sittliche Güte, der gute Mensch — "das höchste aller Wesen" bestehe. Nimmt man alle seine Darlegungen zusammen, so ergibt sich unstreitig eine recht unklare und zugleich viel zu magere Fassung des Sittlichen, ganz abgesehen davon, daß er "eine rein menschliche, von allem Religionsunterrichte völlig getrennte und unabhängige Sittenlehre in allen Bildungsanstalten" fordert. Daß dabei verkündet werden kann: "Unsere Bundes-versassung verbietet den konfessionellen Religionsunterricht", ist ein neuer Beweis absprechender Oberstächlichkeit.

Es ist ein Verdienst Seidels, die pädagogisch geradezu unersetliche Bedeutung richtiger Handarbeit mit aller Araft vorgeführt und versochten zu haben. Allein sobald darum zu tun ist, wie dieses Prinzip der "pädagogischen Handarbeit" durchgeführt werden soll, läßt uns seine Darlegung im Stiche oder zeigt die sozialistische, Wirklichkeit und Menschenwesen verkennende Einseitigkeit und Übertreibung.

In großen Strichen wird die Vergangenheit gezeichnet, um das Zukunftsbild echter Pädagogik erstehen zu lassen. Sbenso wie in den theoretischen Behauptungen sinden wir hier Wahres und Unrichtiges, eine zum voraus sozialistisch getrübte, der geschichtlichen Wirklichkeit nicht gerecht werdende Beurteilung. Vorzüglich gehört hieher, was Seidel über soziale Auffassung und Erziehung früherer Zeiten schreibt. Wollte er sich die echt wissenschaftliche Mühe nehmen, die Arbeiten der christlichen, katholischen Vorzeit unvoreingenommen aus echten Quellen kennen lernen, er würde maßvoller auch viel Großes und Sutes anerkennen müssen.

Wenn u. a. geschrieben wird: "Der hl. Benediktus von Nursia . . . stellt als Ziel der Erziehung auf: Die Erziehung zur Willenslosigkeit", so ist diese schon sprachlich sonderliche Aussage ein Beweis, daß Seidel die Regel Benedikts entweber nie gelesen oder nie verstanden hat. — Ebenso oberflächlich wird über die Scholastik geschrieben.

Wer als "Prophet" und "Apostel" eines Zieles der Erziehung als des allein wahren Zieles wirken will, der muß seinen Standpunkt als den richtigen erweisen und seine Aufstellungen sachgetreu begründen, wo nicht, mag er manche Anhänger bekommen, aber ernster Denkende und genauer Kundige werden die Gesolsschaft verweigern.

Dr. P. Gr. Koch.

## Schulnachrichten aus der Schweiz.

Jahresversammlung des Bereins schweiz. Chmnasiallehrer. Um den uns zur Verfügung stehenden Raum nicht vollständig mit Schulnachrichten zu belegen, erlauben wir uns den bereits gesetzen Bericht auf nächste Nummer zu verschieben.

Informationsturs für weibliche Berufsberatung. In den Tagen vom 17. bis 29. September wurde in Luzern, veranstaltet vom Schweiz. kath. Frauensbund, ein Rurs für weibliche Berufsberatung abgehalten, der einen glänzenden Verlauf nahm. Von den 16 herrlichen Vorträgen wollen wir zwei auch in unserem Organe des Näheren erwähnen, da sie zwei sehr interessante Schulfragen betreffen. Es waren dies die Referate von Frl. D. M. Moll, Lehrerin in Baden: "Die Frau im Unterricht und in der Erzie, hung" und von Universitätsprosessorberden. Schnürer: "Die Frau in den akademischen Berufen".

Frl. Moll gab u. a. folgenden Gedanken Ausdruck: Es sind heutzutage mehr denn je ganze Erzieher notwendig. Die jezige Zeit braucht nichts Sportmäßiges nichts Flüchtiges, nichts Unzuverlässiges. Nein, heilige Treue legt ihre ganze Seele hinein in die Arbeit. — Die Forderungen des staatsbürgerliche nuterrichte liegen im vierten Gebot. Wenn unsere Jugend Ehrsucht gegenüber den Behörden an den Tag legt, so ist das die beste staatsbürgerliche Erziehung.